

Drei spätmittelalterliche Grab-Steinkreuze in Konradsdorf, Kreis Büdingen¹⁾

Von Friedrich Karl Azzola

Die spät- und nachmittelalterliche Grabsteinform Oberhessens war das Scheibenkreuz²⁾, von den 31 bis Ende 1967 zusammengetragenen Scheibenkreuz-Grabsteinen fanden sich allein im Kreis Büdingen 14 Stück, der jüngste aus dem Jahr 1590³⁾. Um so bemerkenswerter war der Fund eines spätmittelalterlichen Grab-Steinkreuzes⁴⁾ im ehemaligen Zisterzienserkloster Arnsburg, das offensichtlich außerhalb der oberhessischen Scheibenkreuz-Tradition steht. Das Auftreten dieser an Main und Rhein beheimateten spätmittelalterlichen Grabsteinform in Arnsburg wurde auf überregionale Einflüsse zurückgeführt, die „zwar im klösterlichen Bereich zu Geltung gelangten, denen eine Ausstrahlung und eine Breitenwirkung in den oberhessischen Raum hinein jedoch versagt blieb“⁴⁾.

Diese zunächst gewagt erscheinende, und allein auf Arnsburg begrenzte Auffassung kann durch die Auffindung von Bruchstücken dreier Grab-Steinkreuze auch auf das ehemalige Praemonstratenserkloster Konradsdorf bei Selters im Kreis Büdingen ausgeweitet werden, denn gerade der Kreis Büdingen ist — wie bereits erwähnt — besonders reich an spät- und nachmittelalterlichen Scheibenkreuz-Grabsteinen.

Die drei Steinkreuz-Bruchstücke sitzen in der östlichen Stützmauer des an den ehemaligen Wohnbau anschließenden Schweinestalls (Abbildungen 1 bis 3). Alle drei Steine sind auf ihrer heute allein zugänglichen Seite inschriftlos, was ihre Datierung erschwert. Da jedoch Grab-Steinkreuze meist nur einseitig eine Inschrift tragen, könnten durch ihre Bergrung Namen und Daten erschlossen werden.

Nach allen bisher vorliegenden Beobachtungen scheint das Grab-Steinkreuz spätmittelalterlichen Ursprungs zu sein. Noch liegen keine überzeugenden Beweise vor, daß in Mitteleuropa das Steinkreuz bereits im hohen oder gar frühen Mittelalter als Grabzeichen bekannt und gebräuchlich war. Andererseits dürften die drei Grabdenkmäler vor der Aufhebung des Klosters — um 1580 — gesetzt worden sein. Eine genauere Datierung läßt sich nur aus den charakteristischen Konturen der drei Steine ableiten. Bei den ältesten, bisher aufgefundenen Grab-Steinkreuzen ist der Kreuzkopf stets länger als jeder der beiden Querbalkenarme. Als Beispiele seien das Arnsburger Steinkreuz⁴⁾ und der älteste der vier Marien-

¹⁾ Zugleich 27. Beitrag zur Frage früher Grabsteinformen in Hessen. 26. Beitrag: Neues über Scheibenkreuz-Grabsteine in Hessen, Hessische Heimat NF 18 (1968).

²⁾ Friedrich Karl Azzola: Mittelalterliche Scheibenkreuz-Grabsteine der Wetterau mit Nachtrag: Ein weiterer Scheibenkreuz-Grabstein aus Butzbach, Wetterauer Geschichtsblätter 14 (1965), S. 49–60 und 109–111; ders.: Scheibenkreuz-Grabsteine im Kreis Büdingen, Büdinger Geschichtsblätter, in Vorbereitung.

³⁾ Siehe hierzu die tabellarische Zusammenstellung bei Friedrich Karl Azzola: Neues über Scheibenkreuz-Grabsteine in Hessen, Hessische Heimat NF 18 (1968).

⁴⁾ Friedrich Karl Azzola: Das Arnsburger Steinkreuz — ein spätmittelalterlicher Grabstein? Oberhessische Geschichtsblätter 51 (1966), S. 9–11.

statter Grab-Steinkreuze⁵⁾ genannt. Die weitere Untersuchung der vier Marienstatter Steine ergab, daß bei einem jüngeren Typ Kantenlänge und Breite des Kreuzkopfes und der Querbalkenarme untereinander jeweils die gleichen Abmessungen aufweisen.

Die eine Bedingung, gleiche Kantenlänge beim Kreuzkopf und den Querbalkenarmen, nämlich 12 cm, erfüllen alle drei Konradsdorfer Grab-Steinkreuze. Hingegen ist nur beim Stein auf Abbildung 3 auch die zweite Bedingung gegeben: übereinstimmende Breite der beiden Kreuzbalken, nämlich 28,5 cm. Bei den Steinkreuzen der Abbildungen 1 und 2 ist der Kreuzkopf zwar ebenfalls 28,5 cm breit, aber die Querbalken sind wesentlich schmaler; ihre Breite beträgt übereinstimmend nur 21 cm.

Aus dem Unterschied in der Querbalkenbreite zwischen den Steinen der beiden ersten Abbildungen und dem auf Abbildung 3 könnte man bei den erstgenannten Grab-Steinkreuzen auf eine Übergangsform und folglich auf einen gewissen zeitlichen Abstand zum Stein auf Abbildung 3 schließen. Hingegen sprechen die Übereinstimmung in der Kantenlänge der Kreuzköpfe und Querbalkenarme, in der Querbalken-Länge und in der Breite der Kreuzköpfe alle drei Steine für eine zeitliche Nähe, vielleicht für den gleichen Steinmetzen. So darf man die drei Konradsdorfer Steinkreuz-Bruchstücke in Anlehnung an die Arbeiten über die Grab-Steinkreuze zu Arnburg und Marienstatt als spätmittelalterliche Grabsteine einem weiter zu fassenden Zeitraum um 1550 zuordnen. Sie müssen einst auf dem Konradsdorfer Klosterfriedhof gestanden haben, da ihnen jede Beziehung zu den oberhessischen Scheibenkreuz-Grabsteinen fehlt.

⁵⁾ Ders.: Die vier nachmittelalterlichen Grab-Steinkreuze von Marienstatt, Nassauische Annalen 78 (1967), S. 262–264.



Abbildung 1:

Bruchstück eines Grab-Steinkreuzes in Konradsdorf aus rotem Sandstein. Höhe des Bruchstücks 35 cm; Länge des Querbalkens 53 cm, seine Breite 21 cm; Breite des Kreuzkopfes 28,5 cm; Kantenlänge des Kreuzkopfes und der Querbalkenarme 12 cm.

Foto: Dr. Azzola



Abbildung 2:

Bruchstück eines Grab-Steinkreuzes in Konradsdorf aus gelbem Sandstein. Höhe des Bruchstücks 36 cm; Länge des Querbalkens 53 cm, seine Breite 21 cm; Breite des Kreuzkopfes 28,5 cm; Kantenlänge des Kreuzkopfes und der Querbalkenarme 12 cm.

Foto: Dr. Azzola



Abbildung 3:

Bruchstück eines Grab-Steinkreuzes in Konradsdorf aus rotem Sandstein. Höhe des Bruchstücks 41 cm; Länge des Querbalkens 53 cm, seine Breite 28,5 cm; Breite des Kreuzkopfes 28,5 cm; Kantenlänge des Kreuzkopfes und der Querbalkenarme 12 cm.

Foto: Dr. Azzola